

# Kemsthal-Bote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Pro. 140.

Dienstag, den 12. September 1899.

60. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden angewiesen, binnen 8 Tagen ihren mutmaßlichen Bedarf von den nachbezeichneten Formularien für das Jahr 1900 anzuzeigen.

- 1) Quittungskarten,
- 2) Verzeichnisse über die ausgestellten Quittungskarten,
  - a) Kopfbogen,
  - b) Einlagebogen,
- 3) Aufrechnungsbescheinigungen,
- 4) Altersrentenquittungen,
- 5) Invalidenrentenquittungen,
- 6) Urkunden über den Bezug von Beitragsmarken gegen Bezahlung,
- 7) Rückerstattungsgeſuche
  - a) für Frauen,
  - b) " Kinder,
  - c) " Wittwen.

Der Bedarf ist nach Stück (nicht nach Hogen) anzugeben.  
Waiblingen, den 8. Sept. 1899.

R. Oberamt:  
Bertsch.

## Bekanntmachung betr. Viehmarktverbot.

Vom Kgl. Oberamt Sadnang ist die Abhaltung des am 14. d. Mts. in Sulzbach fälligen Viehmarkts verboten worden.

Waiblingen, den 9. Sept. 1899.

R. Oberamt:  
Dr. Michel, Amtm.

### Nommelshausen.

In der Verlassenschaftsſache der Gottlob Schneider, Wgtrs. Witwe hier, kommen am

Donnerstag den 14. d. Mts.  
Vorm. 11 Uhr

gegen Anzahlung zum Verkauf:

- 1 Kuh, 3jährig, großträchtig,
- 1 Oco. 6 " mit 1 Kalb,
- 1 Rind, 1jährig,

wozu Liebhaber eingeladen sind.  
Den 9. Septbr. 1899.

Waisengericht:  
Vorstand Volk.

### Privat-Anzeigen.

### Lehrer-Gesangverein.

Mittwoch d. 13. Sept. in Waiblingen. Abler. 3 Uhr.  
Psalm 98 v. Bruno Stein.

Fischer.

## EUGEN BREYER'S

# Seifenpulver

ist und bleibt das Beste.

Offen verwoogen das Pfd. 25 Pf. Niederlagen sind durch Plakate ersichtlich.

## Straßen-Kenn-Räder

elegant und solid verlaufe auf Bestellung für nur M. 150.—  
Anſichts-Muster in meinem Laden. Diese Gelegenheit ist nur noch für wenige Tage.

Wilh. Stahl, Sophienstr. 17  
Stuttgart.

## Wilhelm Braun,

Schlosserei, Ofen- und Herdgeschäft,

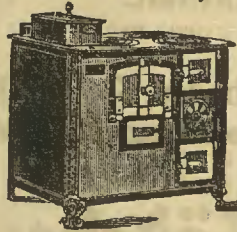
empfiehlt sein  
reichhaltiges Lager  
in eisernen

**Herden**  
und **Oefen.**

Anfertigen von

Blitzableiter, elektr. Läut-  
werke und Wasserleitungen.

Sämtliche in Bausehlosserei einschlagende Arbeiten.









Watblingen, 11. Septbr. (Theater.) So hat denn der „Student von Ulm“ auch hier seine Schuldigkeit gethan und unserem unachtsamen und strebsamen Direktor gestern ein recht gutbesetztes Haus gebracht! Dasselbe ist auch Nachmittag der Fall gewesen bei Aufführung: „Der Puppenfee!“ — Beide Vorstellungen kamen vorzüglich zur Darstellung und ernteten stürmischen Beifall! — Eines der besten Werke dieses dauernde Repertoirestück des Kgl. Hoftheaters: „Dorf und Stadt“ bringt uns als nächste Vorstellung am Mittwoch die Direction in guter Rollenbesetzung zur Aufführung und hofft sich eines guten Besuch erwartigen zu dürfen!

Director Feigel und seine Familie sind leider durch das Hinscheiden ihres 11jährigen Söhneins „Max“ in Trauer versetzt worden. Die Red.

Stuttgart, 8. September. Nach der gestrigen Parade fand sich ein Teil der Krieger im Kursaal in Cannstatt zu einem gemeinsamen Mittagmahl ein, an welchem außer dem Präsidium, den anwesenden Bundesauschussmitgliedern und Bezirksobmännern auch Reg. Rat Michel, Landgerichtsrat Klumpp und Oberbürgermeister Mast teilnahmen. Um 1 1/2 Uhr erschien zur großen Freude der Krieger auch der Ehrenpräsident, Prinz Weimar, mit dreimaligem Hoch und Hurrah begrüßt. Das Podium des Saales war reich mit Pflanzen geziert; die Büsten des Kaisers, Königs und der Königin hatten dort Aufstellung gefunden. Die Reihe der Tischreden eröffnete Prinz Weimar mit einem Hoch auf Kaiser und König. Er führte aus, wie heute das 13. Armeekorps den obersten Kriegsherrn hoch befriedigt habe. Die lange Linie von Männern und Fahnen, freie Männer, die sich freiwillig zusammengefunden haben, um ihren Kaiser und König begrüßen zu können, habe gezeigt, daß der gute deutsche Sinn fortlebt. Das Band der Pflicht und der Vaterlandsliebe habe sie veranlaßt, teils von weit herher zu reisen. Se. Maj. der Kaiser habe ihn beauftragt, den vielen Kameraden Allerhöchstden Dank zu sagen, und auszusprechen, wie er hocherfreut worden sei durch das zahlreiche Erscheinen der Krieger u. durch die Begrüßung von der schönen Linie mit Hurrah. Für den Ehrenpräsidenten sei dies ein Tag der Freude, und auch Se. Maj. der König und Protektor habe seine hohe Befriedigung ausgesprochen. Gerne werde der Bund an diesen heutigen Ehrentag zurückdenken und stets feststehen zu Kaiser und Reich, König und Vaterland. — Mit großem Jubel wurde diese begeisterte Rede aufgenommen.

Hierauf feierte Bundesauschussmitglied Frhr. M. v. Süßkind-Schwendi in schneidiger Rede den Ehrenpräsidenten, der bei großen Vereinigungen stets selbst ershien, während man bei kleinen immer seiner gedente. Dem Danke für die viele Mühe und ausopfernde Hingebung Sr. Hoheit für den Bund gebe man am besten dadurch Ausdruck, daß wir in seinem Sinn und Geist die patriotischen Bestrebungen in den Vereinen pflegen. — Aus vollem Herzen stimmten die Kameraden diesem Teufelsdröckchen zu. — Präsidialmitglied General d. J. f. z. D. v. Dellinger ließ die Stadt Cannstatt hochleben, deren bereitwilligem Entgegenkommen man heute die Benützung des reichgeschmückten Kursaals verdanke. — O. S. M. Mast-Cannstatt dankt hiesfür und weih dem Württ. Kriegerbund sein Glas, um den es wohl bestellt sei. So lange Männer wie Se. Hoh. an der Spitze stehen. — Hierauf ergriff Prinz Weimar nochmals das Wort, um für das auf ihn ausgebrachte Hoch zu danken. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache weist der Prinz auf das gute Gelingen der Aufstellung der Bundesvereine bei der heutigen Kaiserparade hin, die unendlich viel Vorbereitungen und Arbeiten im Präsidium veranlaßt habe. Er danke allen Kameraden, die sich hiebei bemüht haben. Sein Hoch galt den Mitgliedern des Bundespräsidiums. — Die weiteren Toaste vom Vizepräsidenten des Bundes, Baurath Döbel, auf den Bundespräsidenten Frhrn. v. Wöllmarth, vom Schriftführer des Kr. B. Schuffenried, Pfarrer Zeller, auf das deutsche Vaterland, und von Präsidialmitglied Forst- rat Keller auf die Frauen fanden ebenfalls begeisterte Aufnahme. Bald darauf entfernte sich der Prinz unter lebhaftem Hurrahruf seitens der versammelten Kameraden, die bei den Klängen der Cannstatter Artilleriemusik noch längere Zeit beisammen blieben. Der Aufenthalt im Garten war leider nur von kurzer Dauer, da das am Nachm. ausbrechende Gewitter die noch anwesenden Vereine wieder in den Saal zurückführte. Hier entwickelte sich nochmals auf kurze Zeit bei trefflichen Gesangsvorträgen des Krieger- und Sängerbundes Stuttgart eine ungezwungene Unterhaltung, bis gegen 6 Uhr auch die letzten Teilnehmer, hochbefriedigt von den hier erlebten Stunden, den Heimweg antraten. (Schw. M.)

Cannstatt, 9. Sept. Gestern Abend fuhr ein Stuttgarter Metzger über die König Karlsbrücke, wobei sein Pferd an dem Bicht eines Straßenbahnwagens scheute und gerade auf den Wagen zusprang. Das Pferd rannte sich das Gehirn ein und war sofort tot, während der Metzger mit dem Schrecken davon kam.

Rothenburg a. N., 9. Sept. Gestern Abend war auf den Straßen durch den Zuzug vieler fremder Personen, worunter sehr vieler Handwerksburscher, die über die Dauer der Hopsenernte hier Beschäftigung finden, ein sehr bewegtes Treiben. Die Landjäger- und Polizeimannschaft mußte allem aufbieten, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten; trotzdem wurde ein abscheuliches Verbrechen verübt. Der 20 Jahre alte Bauer Moriz Farger wurde nach kurzem Wortwechsel, bei dem er einige Handwerksburschen zur Ruhe aufforderte, von einem 17 J. alten jungen Menschen von Lützenhardt O. A. Horb so in die rechte Brustseite gestochen, daß er, nach Hause gebracht, alsbald starb. Die Landjägermannschaft, die den Thäter sofort festnahm, konnte ihn kaum vor der Synchjustiz des Volkes schützen. Noch eine größere Anzahl von

Verhaftungen wegen Stecherei, groben Unfugs, Diebstahls zc. wurde gestern Abend vorgenommen; die städt. Arresträume sind sämtlich gefüllt.

Bildesingen, O. A. Horb, 8. Sept. Gestern nachm. entlud sich über unserer und den umliegenden Markungen ein fürchtbares, von Hagel und einem wolkenbruchartigen Regen begleitetes Gewitter. Ein heftiger Sturm riß alles, was von dem verheerenden Hagel verschont war, zu Boden. Der reiche Obstgarten ist dahin, viele Obstbäume wurden gebrochen oder gespalten, ganze Aeste vom Sturm entführt. Schwer gelitten haben auch die Feldfrüchte; alles ist vom Hagel zerschlagen und zerwühlt. Einen traurigen Anblick gewähren die Hopfengärten; zusammengesürzt liegen die Anlagen am Boden. (H. Kr.)

Requishausen, 8. Sept. Auf die Gewitternacht vom 5. auf 6. ds. Mts. folgte am Mittwoch den Tag über eine tropische Hitze. Am Nachmittag stiegen Gewitterwolken von allen Seiten auf, die sich bald unter wolkenbruchartigem Regen entleerten und uns zugleich Schlossen wie Taubeneier brachten; Gerste, Haber und Vinsengerste wurden hiedurch bis zu 90% vernichtet, auch wurde viel Schaden an Futter und Gartengewächsen angerichtet. Es ist zu bedauern, daß wir noch so viele Früchte draußen hatten, welche, wenn gutes Wetter geblieben wäre, so ziemlich hätten eingeharnt werden können, da schon viele geschnitten waren.

Ellwangen, 8. Sept. Gestern abend ging ein schweres Gewitter über unsere Markung; dabei schlug der Blitz in eine Telegraphenstange, welche ganz zerfetzte. Eine Frau, welche gerade einige Schritte an der Telegraphenstange vorbei kam, kam mit dem Schrecken davon, war aber so alteriert, daß sie ganz starr war und einige Zeit kein Wort über ihre Lippen brachte.

Dehringen, 8. Sept. In welcher Unmasse hier und in den umliegenden Bezirken die Feldmäuse aufgetreten, ergibt sich daraus, daß in den letzten 14 Tagen auf hiesiger Markung nicht weniger als ca. 30 000 Stück in totem Zustand abgeliefert wurden. Die hiesige Stadtpflege zahlt für jedes abgelieferte Hundert 50 Pfg. Trotz dieser Unmasse getöterter Mäuse ist doch kein bemerklicher Rückgang dieser Plage eingetreten.

Weilberstadt, 9. Sept. Heute Vorm. rückten die feindlichen Parteen beiderseits gegen Weilberstadt vor. Die Artillerie des 15. (elsß.) Armeekorps nahm auf der Höhe zwischen Simmozheim und Merklingen, die des 13. (Württ.) auf der Kenninger und der Ostelsheimer Höhe Stellung. Um 8 Uhr Vorm. ritt der Kaiser mit Gefolge von Station Althengstett her durch Simmozheim; auf der Höhe an der Mötlinger Steige bei Weilberstadt (Galgenberg) traf er um 9 Uhr mit dem König und seinem Gefolge zusammen. Beide Monarchen verabschiedeten sich dort voneinander; der Kaiser blieb auf der Höhe zwischen der Straße Mötlingen-Weilberstadt und Merklingen, wo der Fesselballon seinen Standort kundgab. Um 10 Uhr ertönte „Das Ganze, Halt“. Um 1/2 11 Vorm. fuhr der Kaiser, von einer großen Menge jubelnd begrüßt im Kaiserzug vom Bahnhof Weilberstadt nach Calw ab. 1/4 Stunde nachher fuhr der König, ebenfalls unter freudigen Hochrufen der Zuschauer, mit dem Königszug nach Stuttgart zu. Weilberstadt bleibt über den morgigen Resttag von Truppen des XIII. Armeekorps besetzt, so daß am Montag sich der Kampf von Neuem um unsere Stadt drehen wird. Die Anwesenheit des Kaisers in Weilberstadt ist deshalb für Montag höchst wahrscheinlich. (Schw. M.)

Freudenstadt, 10. Sept. Unsere Stadt, im Jahre 1599 von Herzog Friedrich I. v. Württemberg zur Aufnahme vertriebener östreichischer Protestanten (Bergleute) gegründet, rüstet sich zur feierl. Begehung des 300jähr. Jubiläums ihrer Gründung, und haben Ihre Kgl. Majestäten der König und die Königin Ihre Anwesenheit auf den zweiten der feierl. Tage (26. September) zugesagt. — Nach dem auf 25. 26. und 27. Sept. festgesetzten Festprogramm findet am 1. Tage vormittags die Einweihung der von 1887/99 im Renaissancestil prachtvoll wiederhergestellten Stadtkirche mit Festzug und Festaufführung, nachmittags die Einweihung des „Herzog-Friedrich-Turms“ auf dem „Rienberg“, abends Bankett in der Turnhalle und im Anschluß lebende Bilder mit Prologen statt. Am 26. Sept. werden Kgl. Majestäten der König und die Königin mit Festzug vom Marktplatz nach dem Bahnhof feierlich empfangen. Hieran schließt sich nach einem Empfangsimbis im Schwarzwaldhotel ein großer historischer Festzug (mit 1100 Teilnehmern, 30 Wagen, worunter verschiedene allegorische, und 220 Pferden. An der Festzug schließt sich dann ein zu Ehren Kgl. Majestäten veranstaltetes Festessen im Posthotel an. Bei Abfahrt des Königs und der Königin (abends 6 Uhr) werden sich die Festzugsteilnehmer zu einer Feuerwerk mit ital. Nacht auf dem Marktplatz an. Am 27. September begeht die Bevölkerung zum Abschluß der Jubiläumsfeier noch ein Kinderfest auf dem Turnhalleplatz mit Festzug und reiht sich hieran noch ein Festball in der Turnhalle. Der Hauptfestzug stellt 8 Gruppen dar und zwar die erste Gruppe „die Freudenstadtler“, Prachtwagen mit den allegor. Gestalten der „Sage“, der „Religion“, der „Geschichte“ und „Naturkunde“ (die ganze Gruppe in Tracht des 16. Jahrhunderts.) Die übrigen Gruppen führen vor einen Jagdzug von Herzog Christoph (2. Gr.), Herzog Friedrich und die Salzburger Protestanten (3. Gr.), Krieg (17.—18. Jahrh. 4. Gr.), Bauernhochzeit und Heuernte (5. Gr.), Wald- und Holzindustrie, Landwirtschaft und Fischerei (6. Gr.), Gewerbe und Handel (7. Gr.), Luftschopper (8. Gr.). — Zu diesen Jubiläumsfeierlichkeiten wird ein starker Zuzug auswärtiger Festgäste erwartet.



## Deutsches Reich.

Die deutsche Regierung und Dreyfus. Der Reichsanzeiger schreibt im amtlichen Teil: Wir sind ermächtigt, nachstehend die Erklärungen zu wiederholen, die hinsichtlich des französischen Hauptmanns Dreyfus die kaiserliche Regierung zur Wahrung ihrer eigenen Würde und zur Erfüllung einer Pflicht der Menschlichkeit abgegeben hat: „Vot-schafter Graf Münster gab nach Einholung der Befehle des Kaisers im Dezember 1894 und im Januar 1895 dem Minister des Auswärtigen, Hanotaux, dem Minister Dupuy und dem Präsidenten der Republik, Casimir-Perier, wiederholt Erklärungen dahin ab, daß die kaiserliche Botschaft in Frankreich niemals, weder direkt noch indirekt, irgend welche Beziehungen zum Hauptmann Dreyfus unterhalten hat.“ Staatssekretär Graf Bülow gab am 24. Januar 1898 in der Budgetkommission des Reichstags folgende Erklärung ab: „Ich erkläre auf das Allerbestimmteste, daß zwischen dem gegenwärtig auf der Teufelsinsel befindlichen Exkapitän Dreyfus und irgend welchen deutschen Organen Beziehungen oder Verbindungen irgend welcher Art niemals bestanden haben.“

München, 3. Sept. Die Brüder Loibl, die bei der hiesigen Zweiganstalt der Deutschen Bank 40 000 Mk. unterschlugen und flüchtig wurden, sind in der vergangenen Nacht in Luzern verhaftet worden. Die veruntreute Summe wurde noch bei ihnen vorgefunden.

Pforzheim. Die hiesigen Bijouteriefabrikanten verlegen nach und nach ihre Geschäfte nach auswärtig, oder gründen in der Umgebung Filialen. So hat eines der größten Geschäfte hier, die Firma Hepp, in Gillingen die Kunstmühle um 90 000 Mk. erworben und richtet dort eine Bijouteriefabrik ein.

## Ausland.

Vom Kriegsgericht in Rennes. Das Beweisverfahren im Dreyfusprozeß geschlossen. Ueberraschend schnell ist die Reihe der Zeugenvernehmungen vor dem Kriegsgericht in Rennes abgeschlossen worden, nachdem der Präsident Jouaust den Antrag, eine Kommission zur Vernehmung Schwarzkoppenz und Panizzardi zu entsenden, abgelehnt hatte. Nach einer langen Beratung erklärte nämlich das Kriegsgericht, Präsident Jouaust sei allein kompetent, eine Kommission an die beiden Offiziere zu deren Vernehmung zu entsenden; ferner erklärte sich das Kriegsgericht mit Einstimmigkeit für inkompetent, den entsprechenden Anträgen Laboris Folge zu geben. Auf die Frage Laboris entschied der Präsident Jouaust sodann im ablehnenden Sinne. Da andere Zeugen nicht mehr zu vernehmen waren, erfolgte der Schluß des Beweisverfahrens, und der Regierungs-Vertreter Carrière erhielt das Wort zu seinem Plaidoyer. Derselbe beginnt mit einem Vergleich der Kriegsgerichte von 1894 und von 1899. „Unser im Licht der Öffentlichkeit beratendes Kriegsgericht verfügt auch über reichere Mittel zur Aufklärung, ich werde also völlig die Entscheidung Ihrer Einsicht überlassen, ob unsere Kameraden damals trotz besten Willens, die Wahrheit zu finden, einen Irrtum begingen. Soldaten sind sie gleich uns und Hüter des Gesetzes, soweit sie es als nicht rechtsgelehrte Männer erfassen und anwenden können.“ Carrière läßt vollständig die Schriftgutachten bei Seite und beschäftigt sich nur mit der technischen Seite des Bordereaus. Er möchte festgehalten wissen, daß wenigstens 2 Dokumente, die über Madagascar und über die Grenzbedeckungsgruppen, nur aus dem Generalkabinett kommen konnten. Er schloß mit den Worten: „Auf Ehre und Gewissen, ich halte Dreyfus für schuldig und beantrage seine Verurteilung!“

Das Plaidoyer des Verteidigers Demange ist auf 7 Stunden berechnet, Labori erklärte, 3 Stunden für seine Rede zu gebrauchen. Die Stimmung in Rennes ist andauernd ruhig. Für den Tag der Urteilsfällung, die am Montag Vormittag 11 Uhr erwartet wird, sind bereits besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Verhaftung mehrerer Zeugen soll bevorstehen.

8. Sept. Die heutige Sitzung wurde um 6 Uhr 35 eröffnet. Dreyfus scheint vollständig ruhig. Demange ergreift das Wort zu seiner Verteidigungsrede. Er legt zunächst Wert darauf, Verwahrung gegen die Worte eines Zeugen einzulegen, der sich nicht geschämt habe, zu sagen: „Wer für die Revision eintritt, wer an die Unschuld des Dreyfus glaubt, geht gegen die Armee und das Vaterland vor.“ Weder ich, noch Labori, fährt Demange fort, würden hier stehen, wenn diese Worte wahr wären. Man wirft uns vor, daß wir den Unschuldbeweis nicht erbracht hätten; allein das war auch nicht unsere Aufgabe. Das Gericht hat nicht zwischen Esterhazy und Dreyfus zu wählen, nein, was nötig ist, ist, daß Sie die ganze und offensichtliche Unschuld des Dreyfus verkündigen. Sie sind nicht weniger loyal als die Richter von 1894. Denn Ueberzeugung bildete sich auf Grund des Bordereaus; hätten sie aber die Schrift des Esterhazy gesehen, würden sie anders geurteilt haben. Der Verteidiger erinnert dann an die Unschuldsbetenerungen des Angeklagten und verliest von ihm herrührende und ergreifende Briefe. „Das ist (sagt Demange) wirklich die Stimme seines Innern, die er allein in seiner Brust mit sich selber redete. Er verliest ein Schreiben, worin sich Dreyfus darüber beklagt, daß man ihn nach den Vorschriften über Galeerensträflinge behandle. Weiter verliest er Briefe von Dreyfus, in denen dieser seine Unschuld beteuert und Gerechtigkeit im Namen seiner Frau und Kinder fordert. Aus all' diesen Zeilen läßt der Schrei eines Unschuldigen; die Minister und Generale haben die Schuld des Angeklagten behauptet, aber keinen Beweis beigebracht, sondern sich nur in Vermutungen ergangen. Sie hatten die Angelegenheit zu einer Zeit studiert, als eine Verwirrung der Gemüter die Frage stellte zwischen Dreyfus und der Ehre der Armee. Demange

spricht indes seine Achtung vor der Aufrichtigkeit der Generale aus, die nicht anders handeln konnten. Ueber die Frage der Geständnisse Dreyfus' sagt Demange: Dreyfus gab nur den Gedanken Baty de Clam's wieder, da er nur dessen Worte wiederholt hat; denn letzterer hatte ihm gesagt, der Minister wisse, daß er unschuldig sei. Der Bericht Baty de Clam's verschwand, aber es ist eine Note von Dreyfus aus dem Jahre 1894 erhalten, in der dieser in Abrede stellt, daß er Abänderungen durch minderwertige Notizen vorgenommen habe. Jamont hat sein Erstaunen darüber ausgedrückt, daß Mercier Dreyfus nicht hat fragen lassen, als er seine Geständnisse erfuhr. Der Verteidiger bespricht sodann das Schriftstück „doute preuve“ und sagt, dasselbe beziehe sich nicht auf Dreyfus, sondern auf Esterhazy, der eingeräumt habe, auf Befehl Sandherr's Beziehungen zu Spionen unterhalten zu haben. Bezüglich des Dokuments, in welchem über die Denunziationen eines Agenten in der Schweiz berichtet wird, bemerkt Demange, es liege nicht der geringste Beweis dafür vor, daß diese Denunziationen von Dreyfus und nicht von einem andern ausgegangen seien. Sodann bemerkt Demange, daß die technische Prüfung des Bordereaus sich auf dem Gebiet der Hypothesen bewege. Die fremdländischen Attachés hätten erst durch die Veröffentlichung des Bordereaus von den Gründen der Verurteilung erfahren. Demange verweist auf die Briefe, welche Agent B. am 2. und 8. November an den Botschafter seines Landes gerichtet hat und betont nach diesem, daß man unter Hinweis auf den Inhalt der Geheimkationen den Bethörten Kriegsfurcht eingeflößt habe. Demange spricht dann vom Zeugen Cernuschi, der er als einen Menschen hinstellt, der geistig nicht normal sei und dessen Mitteilungen man daher keinen Glauben schenken dürfe. Das einzige Beweisstück, welches der Anklage vorlag, sei das Bordereau. Es frage sich, wer es geschrieben, wer es abgesandt habe. Demange bespricht dann zunächst die technische Bedeutung des Bordereaus. Er behauptet nicht, daß er die Sache ganz klar stellen werde, weil dies unmöglich sei, so lange man nicht die im Bordereau aufgeführten Schriftstücke in Händen habe. General Deloye habe behauptet, es sei unmöglich, daß alle im Bordereau aufgezählten Schriftstücke in den Händen Dreyfus gewesen seien. Das sei eine Redeweise, deren sich ein Ehrenmann bediene und daraufhin wolle man einen Mann wegen Verrätherlei verurteilen. Man werde vielleicht sagen, es sei volles Licht verbreitet worden. Nun, ich werde nicht so weit gehen; ich werde nicht behaupten, daß ich über alles vollkommenes Licht verbreite; aber da man Hypothesen aufstellt, werde auch ich Hypothesen aufstellen; ich werde nachweisen, daß von einer technischen Bedeutung des Bordereaus nicht die Rede sein kann.

Rennes, 9. Sept. Das Kriegsgericht verurteilte Dreyfus mit 5 gegen 2 Stimmen unter Zubilligung mildernder Umstände zu 10 Jahren Gefängnis.

## Handel und Verkehr.

### Waiblingen. Fruchtpreise vom 9. September 1899.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Dinkel	—	Mk. 5.60	—	Mk. 5.60 per Ztr.
Haber	Mk. 6.50	Mk. 6.25	Mk. 6.—	Mk. 6.12 „ „

### Winnenden. Fruchtstrammen-Zettel.

Mittlere Preise von 50 Kg.  
am Strammen-Tag den 7. September 1899.

	Gestiegen	Gefallen.
Dinkel neuer 5	Mk. 40 Pfg.	— Pfg.
alter 7	Mk. 70 Pfg.	10 Pfg.
Haber neuer 6	Mk. — Pfg.	— Pfg.

Schorndorf, 8. Sept. Der Obstertrag der städtischen Bäume, der zu 1200 Simri geschätzt wurde, ist vorgestern verkauft worden. Die Stadtpflege hatte bei dem Verkauf eine Einnahme von 3200 Mk. Für das Simri wurden demnach 2 Mk. 66 Pfg. oder für den Ztr. 6 Mk. 65 Pfg. erlößt. Im vorigen Jahre wurde für den zu 288 Simri geschätzten Obstertrag 588 Mk. 80 Pfg. erlößt.

— Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung, Ehlingerstraße 15 II, Stuttgart. Ausgegeben am 9. September 1899.  
Angebote: (in nur würt. emb. Obst): Tafeläpfel 27,600 Kilo, Mostäpfel 275,000 Kilo, Tafelbirnen 2,400 Kilo, Mostbirnen 25,000 Kilo, Zwetschgen 100,500 Kilo, (darunter zum brennen 83,000 Kilo), Apfelquitten 100 Kilo.

b. Nachfragen: Tafeläpfel 265,600 Kilo, Mostäpfel 7,016,100 Kilo, Tafelbirnen 32,200 Kilo, Mostbirnen 203,500 Kilo, Zwetschgen 126,600, darunter zum brennen 90,600 Kilo, Brombeeren, Apfelquitten, und Schlehen in verschiedenen Quantitäten.

Die Vermittlung geschieht unentgeltlich.

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

### Obstpreise:

(Berichte der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart)

Stuttgart (Engros-Markt vom 9. September): Apfel 12 bis 16 Pfg., Birnen 16—35 Pfg., Himbeeren 40 Pfg., Preiselbeeren 30 bis 32 Pfg., Brombeeren 25 Pfg., Pflirsche 30—40 Pfg., Zwetschgen 22—25 Pfg. per 1/2 Kilo.

Berlin (Engros-Markt in den Zentral-Markthallen am 8. Septbr.): Tafeläpfel einheimische 5—10 Pfg., Tafelbirnen einheimische 8—12 Pfg., Pfirsche 12—15 Pfg., Preiselbeeren 24—26 Pfg., per 1/2 Kilo.